

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1851

3.6.1851 (No. 129)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 3. Juni.

N^o 129.

Vorauszahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 fr. und 4 fl. 15 fr.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile ober deren Raum 4 fr. Briefe und Gelber frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1851.

Karlsruhe, 1. Juni.

Ihre Großherzoglichen Hoheiten der Herr Markgraf und die Frau Markgräfin Wilhelm haben sich mit Höchstihren Prinzessinnen Töchtern gestern Nachmittag nach Baden begeben, wo Seine Großherzogliche Hoheit der Herr Markgraf eine Brunnenkur gebrauchen will.

Heute um die Mittagsstunde ist Ihre königliche Hoheit die Prinzessin von Preußen, von Heidelberg kommend, bei der Großherzoglichen Familie dahier eingetroffen und im Schlosse abgestiegen. Nach eingenommenem Mittagmahle ist Höchstieselbe nach Baden abgereist, um daselbst einen Aufenthalt von mehreren Wochen zu nehmen.

Der Tabacksbau in der badischen Pfalz.

Karlsruhe. Am 26. v. M. wurde unter der Leitung der landwirthschaftlichen Kreisstelle des Unterherrschafts und des Gartendirektors Wegger, als landwirthschaftlichen Kommissärs, eine Zigarren-Rauchprobe in Heidelberg abgehalten, welche von einer großen Anzahl Zigarrenfabrikanten, Tabackproduzenten, und Tabackraucher besucht war und folgendes Resultat lieferte.

Es wurden eingekauft: 37 Proben von durchgängig schön gearbeiteten Zigarren, die von aufgestellten Experten in Bezug auf gute Arbeit genau geprüft wurden.

Als Preis für die ersten vier preiswürdigen Proben wurden vom landwirthschaftlichen Verein zwei große und zwei kleine silberne Medaillen ausgelegt, die folgenden Fabrikanten zuerkannt wurden:

Erster Preis: Eine große silberne Medaille, den H. H. Louis Mayer und West in Mannheim.

Zweiter Preis: Eine dergleichen, dem Hrn. August v. Nida in Schwetzingen.

Dritter Preis: Eine kleine silberne Medaille, dem Hrn. Georg Noe von Sandhausen.

Vierter Preis: Eine dergleichen, dem Hrn. Philipp Jakob Landfried in Heidelberg.

Sodann wurden noch besonders belobt die Zigarren von Peter Winkler in Sandhofen;

Martin Heft von Sandhausen;

Ph. Friedrich Winkler von Sandhofen, und Johannes Kagenmeier ebendort.

Durch die weiter abgehaltene Besprechung ergab sich, daß wir in der badischen Pfalz 34 größere und eben so viel kleinere Zigarrenfabrikanten besitzen, die ungefähr 2000 Arbeiter beschäftigen, und daß fast in allen Tabacksorten einzelne Leute mit dem Zigarrenmachen sich abgeben.

Ferner, daß Millionen von Zigarren nach England, Spanien, Rußland, Amerika, und in alle die Länder, wo kein Tabackmonopol eingeführt ist, gehen; bedeutende Bestellungen seyen für diese Länder gemacht, und es kämen täglich noch neue dazu, so daß in Aussicht stehe, daß, wenn noch mehrere Tausend Menschen in Baden mit der Fabrication der Zigarren beschäftigt werden, es an Absatz derselben nicht fehlen wird.

Der gegenwärtige Verkaufspreis für gut gearbeitete Pfälzer Zigarren wurde von 5 bis 8 fl. angegeben. Es ist dieser Fabricationszweig für unser Land von der größten Wichtigkeit, den der landwirthschaftliche Verein im Auge behalten wird, indem dadurch das Mittel geboten ist, wie die Industrie mit der Landwirthschaft Hand in Hand gehen kann, wie ferner dem Auslande die Arbeitslöhne entzogen und unserer arbeitenden Klasse zugeführt werden können; abgesehen von den wohlthätigen Folgen, welche das Zigarrenmachen auf den Produzenten ausübt, daß er dadurch Kenntnisse erlangt, wie nur gut behandelte Tabacke gebraucht werden können, und sich dadurch aufgemuntert fühlt, edle Sorten anzubauen und diese auf sorgfältigste zu behandeln.

Deutschland.

Bruchsal, 21. Mai. Die groß. bad. technischen Kommissäre, Oberbaurath Sauerbed und Baurath Keller, haben mit dem kön. württembergischen Kommissär, Oberbaurath Egel, wegen endlicher Feststellung der Passsage durch die hiesige Stadt eine gemeinschaftliche Berathung dahier gepflogen, und es soll von derselben, wie aus sicherer Quelle verlautet, die an dem nördlichen Bergabhänge des Saalbachthales ermittelte Zuglinie für die Ausfühung gewählt worden seyn. In diesem Falle müßte die Eisenbahn unter dem Gottesacker von St. Peter mittelst eines Tunnels durchgeführt und von hier aus in einem Bogen zu dem badischen Bahnhof geleitet werden. Die drei andern zur Sprache gekommenen und genau untersuchten Zugrichtungen, nämlich die unter der Reserve, durch die Stadt über den Kübermarkt, und unter den Gebäulichkeiten der Residenz, sollen theils aus technischen, theils aus finanziellen Gründen als völlig unzulässig erkannt worden seyn.

Mannheim, 30. Mai. (Mannh. Z.) Heute Nachmittag traf Se. kön. Hoh. der Prinz Adalbert von Bayern nebst Gefolge mit der Eisenbahn, von Karlsruhe kommend, in hiesiger Stadt ein und nahm sein Absteigequartier im Gasthof zum „Pfälzer Hof“. Der Prinz stieg sofort bei Ihrer

kön. Hoh. der Frau Großherzogin Stephanie einen Besuch ab, und setzte nach eingenommenem Mittagmahle seine Reise nach Heidelberg mit der Eisenbahn fort.

Mannheim, 30. Mai. Gestern Mittag nach 12 Uhr eröffnete Ihre kön. Hoh. die Frau Großherzogin Stephanie, die edle Beschägerin der Kunst und Wissenschaft, die Hegerin alles Guten und Schönen, die diesjährige Blumen- und Pflanzenausstellung im botanischen Garten. Die Aus- stellung in den Gewächshäusern war äußerst geschmackvoll von dem Kunstgärtner des botanischen Gartens, Hrn. Singer, hergerichtet; und obgleich die hiesige Ausstellung in so fern beeinträchtigt war, als sie die letzte in dem rheinischen Turnus, so war trotzdem eine reiche Auswahl von seltenen und schönen Erzeugnissen Flora's beisammen. Die benennenswertheften darunter sind: Eine Gruppe Azaleen und Erica von Ihrer kön. Hoh. der Frau Großherzogin Stephanie, eine Gruppe Erica von Müller, Handelsgärtner aus Frankfurt, mehrere Azalea indica von seltener Schönheit und Fülle von Kunstgärtner Singer hier, und von demselben eine ausgezeichnete Sammlung Calceolarien, Cienarien, und Petunien; ferner eine Rosengruppe von Graf Oberndorf, eine Sammlung Pelargonien und Penseen von den hiesigen Gärtnern C. Walter und Stengel, ein ausgezeichnetes Exemplar Rhynchospermum jasminoides von Gärtner Koch aus Müßelsheim, eine Gruppe Pelargonien von A. Humann aus Mainz, eine Polygala lalifolia in seltener Größe mit mehreren tausend Blüten von Hrn. Schmuckert, und ein Pracht- exemplar von Pimelia Hendersoni von J. Schmelz aus Mainz. Die ausgezeichneten Preise wurden zuerkannt: der Rosengruppe des Hrn. Grafen Oberndorf, dem Rhynchospermum-Exemplar von Gärtner Koch, den Achimenes und Glorinien des Ersten, den Pelargonien von Gärtner C. Walter hier, der Erica- Gruppe von Gärtner Müller in Frankfurt, und den Calceolarien von Koch. Der botanische Gärtner Hr. Singer verzichtete, zufolge des Programms, auf die Konkurrenz obiger Preise, es verdient diese Uneigennützigkeit im Interesse der hiesigen Blumen- und Pflanzenausstellung um so mehr Anerkennung, als Hr. Singer in den vergangenen Jahren, namentlich durch seine Rosenkultur, stets siegreich zu konkur- riren gewohnt war.

Ettlingen, 2. Juni. Die hieselbst stattfindenden Missionspredigten haben gestern eine große Anzahl Zuhörer aus allen Orten der Nachbarschaft hieher gezogen. Vater Nob predigte am Nachmittag. Sein Vortrag, der nahe an anderthalb Stunden dauerte, wurde von den Anwesenden als ganz ausgezeichnet gefunden, und zwar eben so seinem Inhalt nach, wie in der Form. Man konnte sich deutlich überzeugen, daß die von andern Orten her über die Missions- predigten verbreiteten bösen Gerüchte nichts als Vertreu- dungen waren. Wer sich am gestrigen Tage nicht erwärmt, gekräfftigt, hingerrissen fühlte, der hat eben kein Gefühl mehr, und solchen Menschen, die in ihrem fachen Radikalismus weder im Staat noch in der Kirche an eine Autorität glauben, läßt sich freilich nicht predigen.

Baden, 1. Juni. Heute Nachmittag um 5 Uhr ist Se. kön. Hoh. die Prinzessin von Preußen mit zahlreichem Gefolge hier eingetroffen und in dem für Höchstieselbe in Vereinschaft gehaltenen Weggerschen Hotel abgestiegen. Ihre kön. Hoh. werden die Monate Juni und Juli hier ver- weilen.

Darmstadt, 31. Mai. (Df. Z.) Wie wir aus Wiener Briefen entnehmen, begab sich Se. kön. Hoh. der Großherzog am 27. Morgens mit einem Extrazug nach Olmütz, um auf Einladung Sr. Maj. des Kaisers den dortigen großen Man- növern beizuwohnen. Am 31. dürfte die Abreise von Olmütz, das Wiederzusammentreffen mit Ihrer kön. Hoh. der Frau Großherzogin, und die Ankunft in Prag erfolgen. Für den Aufenthalt in Prag sind dem Vernehmen nach zwei Tage vorgesehen, und begeben sich die hohen Reisenden von hier nach Dresden und zum Besuche des kön. sächsischen Hofes nach Pillnitz.

Heute Morgen um 3 Uhr verschied hier nach längerer Krankheit der Kommandeur des groß. 2. Infanterieregiments, Oberst Hanesse, einer unserer ausgezeichnetsten Offi- ziere.

Frankfurt, 29. Mai. (Fr. Z.) Das badische Anlehen von 4 1/2 Prozent, das erst seit sehr kurzer Zeit durch Hrn. Franz Blanc negoziert wurde, ist nun fast ganz plazirt. Wenn dieses neue badische Papier so gesucht ist, so kommt Dies daher, weil das Großherzogthum Baden in Bezug auf seinen Boden unstreitig wohl das fruchtbarste Land im ganzen südlichen Deutschland ist, dann auch weil die Verwaltung dieses Landes sehr gut und die Schuld des Großherzogthums nicht sehr bedeutend ist. In der That sind von den 38 Millionen Gulden, die die Schuld Badens bilden, 30 Millionen in Eisenbahnen angelegt, die reichliche Zinsen tragen. Es bleiben somit eigentlich nur 8 Millionen Schulden für ein Land, das über 1,300,000 Einwohner hat. Vergleicht man dieses nun mit andern Ländern, z. B. Belgien, das mit einer drei- mal so großen Anzahl Einwohner als Baden, eine Schuld hat, die 30mal so stark ist; mit Frankreich, das eine 28mal so starke Bevölkerung besitzt, und dessen Schuld 250mal so

stark ist, so sieht man deutlich, wie gering die badische Schuld ist in Vergleich mit der auswärtiger Staaten. Vergleicht man sie nun mit der der übrigen deutschen Staaten, so muß man gestehen, daß sie, wenn auch in geringerem Grade, sich vergleichsweise sehr günstig stellt.

Frankfurt, 31. Mai. (Fr. Z.) Die hier anwesenden Bundestags-Gesandten hielten gestern Mittag 12 1/2 Uhr keine Sitzung, sondern nur eine Konferenz im fürstl. Thurn- und Taxis'schen Palais. Dagegen hatte die provisorische Bundes-Zentralkommission gestern und heute Sitzungen und wird auch morgen Mittag eine abhalten.

Hr. Legationsrath Detmold ist von seinem Auszuge in die Nachbarschaft wieder hier eingetroffen, und rüftet sich, dem- nächst mit seiner Familie nach Hannover abzureisen.

Der kön. preuß. Gesandte, Generalleutnant v. Rogow, hatte am Donnerstag sämtliche Stabsoffiziere der unserer Garnison beizählenden Bundeskontingente zu einem Diner zu sich geladen.

Koblenz, 30. Mai. (D. P. A. Z.) Se. kön. Hoh. der Prinz von Preußen, welcher von Köln nach Berlin ge- reist ist, wird sich von da in einigen Tagen direkt zu seiner Gemahlin nach Baden-Baden begeben.

Scherfhausen, 29. Mai. (Köln. Z.) Nahe bei Wol- fenbüttel ist heute der Eisenbahn-Wagen, in welchem der Prinz von Preußen sich befand, aus den Schienen gerathen; doch ist nicht der mindeste Unfall zu beklagen.

Braunschweig, 29. Mai. (D. P. A. Z.) Der Ab- geordneten-Kammer ist gestern ein Gesetzentwurf, betreffend die Aufhebung der sogenannten deutschen Grundrechte, zu- gegangen.

Berlin, 27. Mai. (D. P. A. Z.) Die Kosten Preußens für die Londoner Industrieausstellung betragen gegenwärtig bereits 71,000 Thlr. Der Regierungs- und Baurath Stein, welcher bekanntlich von unserer Regierung in dieser Aus- stellungssache nach London gesandt wurde, befindet sich gegenwärtig hier. Der Eigennuß der Engländer in dieser Angelegenheit hat sich in einer Weise kundgegeben, die in Deutschland mehr als überraschen muß. Mit welchen Schwierigkeiten und Hindernissen die Vertreter Preußens und der übrigen deutschen Staaten in London haben kämpfen müssen, ist jetzt erst näher bekannt geworden. Wie man hört, ist die Beseitigung dieser Schwierigkeiten gewöhnlich nur dadurch gelungen, daß man zur Besprechung in den öffent- lichen Organen der Presse seine Zuflucht nahm und mithin die öffentliche Meinung zur Schiedsrichterin aufrief. Der Katalog der Ausstellung ist auf einen Preis von 20 Thln. hinaufgetrieben worden. Von einem preussischen Aussteller, Jarina in Köln, welcher bekanntlich in dem Ausstellungslokal zur freien Benützung der Beschauer einen Springquell von Eau de Cologne unter großen Kosten eingerichtet hat, wird jetzt verlangt, daß er dieses Eau de Cologne verzerle, weil es doch verbraucht würde. Dieses eine Beispiel möge ge- nügen!

Berlin, 28. Mai. Der „Schlesischen Zeitung“ sind von „zuverlässiger Seite“ Nachrichten über die Warschauer Kon- ferenzen zugegangen, nach welchen der eigentliche Gegenstand der dortigen Zusammenkunft, in so fern dieselbe auf die Po- litik gerichtet war, lediglich die Einigung über das eventuelle Verhalten in Bezug auf die in Frankreich bevorstehende Krisis gewesen zu seyn scheint. Man setzte die Nähe eines abermaligen Ausbruchs in Frankreich voraus, beabsichtigt aber nicht, bestimmte Stipulationen für diesen oder jenen Zweck festzusetzen, noch auch überhaupt eine Art von Koali- tionsstraktat abzuschließen; „noch weniger dürfte eine Inter- vention irgend welcher Art zur Sprache gekommen seyn“. Dagegen sey, wie man bestimmt versichert, eine gemeinschaft- liche der maßgebenden Gesichtspunkte bei dieser Krisis in so vollem Maße erreicht worden, „daß ein gemeinschaftliches Handeln bei künftig vorliegenden bestimmten Fällen und Wendungen keiner erheblichen Schwierigkeit unterliegen wird.“

„Die deutschen Angelegenheiten“, berichtet die „Schlesische Zeitung“ ferner, „scheinen dagegen nur in so fern Gegen- stand erneuerter Beratungen gewesen zu seyn, als eben im Hinblick auf die brennendste Frage des Augenblicks, auf die Erschütterungen, welche der konservativen Politik vom Wes- ten her drohen, von neuem die feste Einigung Oesterreichs und Preußens in der deutschen Bundesregierung in allen Fragen, welche eben ein gemeinsames Interesse haben, be- schlossen worden ist.“

Dem „Hamb. Corresp.“ schreibt man von hier über den- selben Gegenstand: Die Nachrichten oder Berichte, die unsere Zeitungen aus Warschau selbst von dem Leben am kaiserl. Hofe geben, sind im Ganzen sehr mager; doch laufen täglich Privatbriefe ein, die oft interessante Schilderungen von den hervorragenden Persönlichkeiten und von Auftritten, denen die Briefsteller als Augenzeugen beigewohnt haben, machen. Ausdrücklich erwähnt man, daß der Ausdruck des tiefen Ern- stes, den man schon im vorigen Herbst in den Zügen des Kaisers bemerkte, eher zu als abgenommen hat; aber man setzt auch hinzu, daß der Leutseligkeit und dem Wohlwollen des mächtigen Herrschers, das er namentlich gegenwärtig den

Polen zuwendet, die er in jeder Weise den Russen gleichstellen will, dadurch kein Abbruch geschieht. Wo der Kaiser, und er ist immer sehr wohl unterrichtet, in dieser Beziehung Ursache hat, misstrauisch zu seyn, verschweigt es kein offener, gerader Sinn keinen Augenblick. Bei einem früheren Aufenthalt sagte der Jaar zu einer Deputation, die zwei sehr vornehme, ihm aber verdächtige Männer an der Spitze hatte: „Zhr kommt mit vielen Büdingen, mir eine Rede zu halten, ich kenne ihren Inhalt, laßt sie mich nicht hören, dann erspari ihr mir die Antwort und euch eine Lüge; geht nach Hause, bis eure Gefinnungen den schönen Worten entsprechen.“ Ein ähnlicher Vorfall wiederholte sich den Tag nach der diesmaligen Ankunft des Kaisers: als ein vornehmer Pole vor ihm erschien, um sich für die Rückgabe eines ansehnlichen Besitzthums, das nach seiner Flucht mit Beschlag belegt worden war, zu bedanken, rief ihm der Kaiser entgegen: „Schon gut, schon gut, heucheln Sie nicht zum dritten Mal eine Anhänglichkeit, die Ihre Handlungen Lügen gestraft haben, sondern bessern Sie sich.“ Keiner seiner Staatsbeamten und Minister hat es so wohl verstanden, sich in die Absichten und Ansichten des Kaisers zu finden und so in seiner Seele und an seiner Stelle in Polen zu handeln, wie der Fürst Feldmarschall Paskewitsch, ein wahrer Statthalter im ganzen Sinne des Wortes. Die Verdienste desselben stehen auch in den Augen des Königs von Preußen so hoch, daß Se. Maj. bei der Gelegenheit, wo von der im vorigen Jahre stattgefundenen Feier seines 50jährigen Dienstjubiläums die Rede war, den greisen Feldherrn umarmte und ihm sagte: „Mein lieber Fürst, Sie gehören zu den größten Schätzen Ihres Kaisers, da Sie Tag und Nacht bemüht sind, einen seiner sehnlichsten Wünsche zu erfüllen. Sie fügen zu dem Feldherrnruhm den nicht minder schönen eines vortrefflichen weissen Administrators.“

Berlin, 29. Mai. Es soll sehr wahrscheinlich seyn, berichtet die „Nationalzeitung“, daß statt des aus Raffel nach Besel zurückgekehrten ersten Bataillons des 13. Infanterieregiments gar keine neuen preussischen Truppen wieder dorthin marschiren, indem der Zeitpunkt, wo ein gänzlichcs Zurückziehen der Executionstruppen aus dem Kurfürstenthum zu erwarten stehe, nicht mehr als fern angesehen wird. Graf Reiningen selbst soll ein längeres Verbleiben der Truppen nicht mehr für erforderlich halten, und nur noch der Kurfürst einige Bedenken wegen des Abzugs haben. Uebrigens soll das hiesige Cabinet entschlossen seyn, der Forderung, die von dem Münchener Cabinet im Betrage von 1 1/2 Millionen Gulden beanspruchte Entschädigung für die Execution in Kurhessen auf die Gesamtheit der Bundesstaaten pro rata zu vertheilen, auf das bestimmteste entgegenzutreten, und soll Hr. v. Rochow die detaillirten Instruktionen erhalten haben, indem man an der Ansicht festhält, daß Bayern nach Maßgabe des Art. 14 der Bundes-Executionordnung und Art. 26 der Wiener Schlussakte die Erstattung dieser Summe nur von der Kasseler Regierung allein beanspruchen könne.

Berlin, 30. Mai. (Fr. Bl.) Se. Maj. der König ist gestern von Warschau in Potsdam, der Prinz von Preußen von London hier eingetroffen. — Morgen werden die Großfürsten Michael und Nikolaus hier ankommen. — Die baulichen Arbeiten und Arrangements an der Reiterstatue, den vier Standbildern und an den Tribunen sind beendet, und das großartige Erzstandbild ist von seiner unmittelbaren Hülle befreit, jedoch durch ein oben offenes Zelt den Blicken der zahlreichen Zuschauer noch verborgen. Das Zelt wird durch vier Stangen getragen, an deren Spitze Kränze und preussische Fahnen sich befinden. Das Ganze hat schon jetzt ein feierliches Ansehen, und es darf erwartet werden, daß die Feier eine wahrhaft nationale seyn wird.

Der Vorabend der Friedrihsfeier spricht sich heute in der Physiognomie Berlins unverkennbar aus. Der Strom der Menge, die nach dem Festplatze eilt und die Vorbereitungen in Augenschein nimmt, hat gegen die letzten Tage heute noch zugenommen. Seit den Frühlings- und Sommertagen des Jahres 1844 waren Berlins Straßen so belebt nicht, wie jetzt.

Wir haben bereits berichtet, daß auf Preußens und Oesterreichs Betrieb die für dieses Jahr nöthigen Summen für den Weiterbau der Festungen Ulm und Raßatt angewiesen sind. Diefelben werden nahe über 1 1/2 Millionen Gulden betragen, und sind 1,200,000 fl. für Ulm, 350,000 fl. für Raßatt bestimmt. Es handelt sich nämlich bei der Festung Raßatt um die Vergrößerung der Werke, während es bei Ulm auf die Herstellung der Vertheidigungsfähigkeit ankommt.

Weimar, 26. Mai. (Fr. Z.) Die Idee einer thüringischen Brigade taucht jetzt aufs neue bei den Regierungen Thüringens auf, und beabsichtigt man auch das Oberkommando einem bewährten preussischen Militär zu übertragen, so wie überhaupt preussisches Exerzitium einzuführen.

Wien, 26. Mai. Der „Prager Zeitung“ schreibt man: „In neuester Zeit hört man wieder das Gerücht auftauchen, daß an der französischen Gränze eine bedeutende Truppenmacht Seitens der deutschen Regierungen werde aufgestellt werden, um gegen alle kommenden Eventualitäten geschützt zu seyn; so viel von dieser Sache bekannt ist, dürfte dieselbe bis jetzt noch der Befestigung bedürfen; wenigstens hat die österreichische Regierung noch keine Schritte gemacht, welche auf einen solchen Beschluß hindeuten könnten. Uebrigens ist auch diese ganze Angelegenheit lediglich Sache des Bundes und kann nur durch einen vollständigen Beschluß desselben nach dieser oder jener Seite hin entschieden werden.“

Wien, 26. Mai. (A. Z.) Hochbeladene Wagen, mit „f. f. Hofpferden“ bespannt, fahren seit einigen Tagen häufig unter meinem Fenster vorüber. Sie führen allerhand Hausrath, Theaterdekorationen, und andere Fahrnisse zur Beförderung nach Olmütz der Nordbahn zu. Das erzbischöfliche Schloß ist nicht etwa ohne Einrichtung, denn im Jahr 1848 fand der kaiserliche Hof sich dort ganz gut aufgehoben; aber jetzt werden die Räume mit kaiserlicher Pracht ausgestattet, so daß sogar im „Marmorfaal“ der Thronhimmel sich erhebt.

Die Hofe des Marstalls, die Künstler der zwei Hofbühnen sendten starken Zuzug gen Olmütz zum stiegenden Hoflager. Der Gemeinderath des Städtchens hat hundert Wohnungen in bürgerlichen Häusern verfügbar gemacht. Schon ist Graf Schik mit dem Hauptquartier eingetroffen, nach ihm der Statthalter von Mähren (Graf Kazansky). Die berühmten Feldherren der Kriege von 1848 und 1849 werden erwartet, um mit dem Jaar Befanntschaft zu machen. Kurz, wir werden bald von Olmütz mehr vernehmen; und obgleich es eine große Heerschau ist, welche auf den mährischen Flachfeldern soll abgehalten werden, so zweifle ich dennoch, daß die hohen und zweifelsohne sachverständigen Beurtheiler der kriegerischen Spiele sich ausschließlich mit den Fragen der Kriegskunst, der Kriegswissenschaften, und des kleinen Dienstes beschäftigen werden, wie wichtig immerhin auch diese Dinge ihnen erscheinen mögen.

Wien, 27. Mai. (Allg. Z.) Ich sah heute Morgen in der StraÙe überaus freundliche Gesichter, die sich alle voll Vergnügen nach einem nahenden Hofwagen fehrten. Der alte Kadegly saß darin. Das Herz geht Jedem auf, der ihn sieht, den greisen Helden mit dem klugen und guten Antlitz. Der Marschall fuhr zum Bahnhof. In anderen Wagen folgten mehrere Generale und andere Offiziere, ebenfalls auf dem Weg zum Bahnhof, der sie nach Olmütz führen sollte. Haynau war nicht dabei. Er ist überhaupt nicht zu der Heerschau geladen. Er hat zwar nach der Schlacht von Temeswar mit seinem ledigen Kilt durch Nacht und Nebel den letzten großen Entscheidungstreich im ungarischen Kriege geführt, aber die Pflicht der Gastsfreundschaft erheischte wohl in der Reihe der Helden eine Lücke zu lassen. Haynau und Paskewitsch würden sich, in Erinnerung der beiderseits veröffentlichten Dokumente, schwerlich wohl besonders kameradschaftlich die Hand schütteln, so sehr auch Kaiser Nikolaus, selbst voll Muth und Entschlossenheit, diese an dem tapfern General „Einhau“ achten wird.

Olmütz, 27. Mai. (D. P. A. Z.) Aus dem Gefolge des Kaisers von Rußland werden hier erwartet die Grafen Drlos, Adelsberg, Lieven, Fürst Menzikoff Romanzow, Graf Drlos (Sohn), Dr. Karell; aus der russischen Diplomatie: der Fürst von Warschau, Graf Nesselrode, Baron Meyendorff, Fehr. v. Sacken, Staatsrath Kudriassky, und Hofrath Baron Dubril. — Der österreichische Ministerpräsident und Graf Nesselrode, die sammt dem russischen Gesandten schon gestern in Olmütz eingetroffen sind, haben schon heute mit einander konferirt. Um 3 Uhr Nachmittags kam heute auch Graf Kadegly aus Napajel mit dem Bannus hier an und wurde von den meisten hier anwesenden hohen Fremden auf dem Bahnhof empfangen. Gestern und heute waren auf der Nimmolauer Haide große Manöver. Morgen ist wieder Illumination und feierlicher Fackelzug zu Ehren des russischen Kaisers. Straßen und Häuser werden schön decorirt. Auch wird das erste théâtre paré gehalten.

Frankreich.

Marseille, 21. Mai. (D. P. A. Z.) Man glaubt hier, daß das französische Besatzungscoorps in Rom noch an 5000 bis 6000 Mann Verstärkung erhalten werde, und bezeichnet die Regimenter, die sich in diesem Falle einzuschiffen haben. Vorbereitet ist schon Alles zu diesem Zwecke, und könnten die französischen Truppen im Kirchenstaat in kürzester Frist um 8000 bis 10,000 Mann vermehrt werden, wenn Dies nöthig erscheinen sollte. Nach Algier sind in letzter Zeit keine neuen Truppen mehr gegangen, doch haben die dortigen Korps viele Ersatzmannschaften erhalten. Im Allgemeinen ist das südliche Frankreich jetzt stärker mit Truppen als früher besetzt; denn verschiedene Regimenter, die im letzten Jahr mehr gegen die Rheingränze zu standen, sind jetzt hieher verlegt worden. Die politische Gährung ist hier und in der ganzen Provence viel bedeutender, als in den mehr nordöstlich gelegenen Departementen Frankreichs, und weit schroffer wie dort stehen sich hier die extremen Parteien gegenüber. In einigen Landdistrikten und kleineren Städten hat die legitimistische Partei auch in den unteren Ständen manche Anhänger, und soll kürzlich in einigen Kirchen öffentlich für die baldige Rückkehr Heinrichs V. gebetet worden seyn. Hier in Marseille ist die rote Partei bei den zahlreichen Arbeitern sehr stark vertreten, während der Mittelstand mehr eine Präsidenschaft des Generals Cavaignac für die nächste Periode wünscht. Uebrigens finden auch die Petitionen für Revision der Verfassung im monarchischen Sinne hier manche Anhänger, obgleich lange nicht in der Zahl, wie die Freunde derselben anfänglich gehofft hatten. Das ernsthaftes Unruhen in der nächsten Zeit in Frankreich ausbrechen würden, fürchtet man hier nicht besonders; die verschiedenen Parteien halten sich gegenseitig zu sehr in Schach, da keine derselben sich stark genug fühlt, um muthwillig mit der andern den Kampf zu bebeginnen. Die „Roten“ verhalten sich überall äußerlich ganz ruhig und still, und vermeiden mit ängstlicher Sorgfalt selbst auch den kleinsten Zusammenstoß mit der Polizei oder der bewaffneten Macht. Noch nie zu irgend einer Zeit sollen so wenig Tumulte und Unordnungen in Marseille vorgekommen seyn, wie gerade jetzt. Die Haltung der Truppen ist gut und fest, und man glaubt, daß sie mit Entschiedenheit gegen jeden Aufruhr, von welcher Seite derselbe auch kommen möge, kämpfen werden. Bei irgend einem Handreich, sey er nun ein legitimistischer oder Bonapartistischer, dürfte auf die meisten Regimenter nicht zu zählen seyn, denn es sind selbst wenige Unteroffiziere in der ganzen Armee, welche die Verfassungsurkunde nicht sorgsam gelesen haben. Wenn man von politischen Parteien in einem Heere sprechen darf, so ist die Bonapartistische und die Cavaignacsche in der französischen Armee am stärksten vertreten, bei weitem am schwächsten aber die legitimistische Partei.

Paris, 30. Mai. Im heutigen Ministerrath wurde die Rede, die der Präsident der Republik zu Dijon halten wird, ausführlich besprochen. So viel verlautet, wird dieselbe sowohl der Form wie dem Inhalt nach sehr fest und

energisch seyn und erhielt den Beifall aller Cabinetmitglieder. Die Minister Fould und Magne werden den Präsidenten nach Dijon begleiten.

Der „Constitutionnel“ fährt fort, die Kundgebungen der Bevölkerung zu Gunsten der Verfassungsrevision einzuregistriren und, wie bisher, für seine Ideen Gebrauch zu machen. Die Revisionsbewegung, sagt er heute ausdrücklich, hat nur Einen Zweck: die Wiedererwählbarkeit des Präsidenten der Republik, nur Eine Fahne: den Namen L. N. Bonaparte's. Was werden die Legitimisten dazu sagen? Man kann sich nicht wundern, wenn sie vor der Hand die in der Rue de Rivoli aufgesteckte weiße Fahne wieder etwas gesenkt haben und in Bezug auf die Revision der Verfassung überhaupt etwas kleinlaut geworden sind.

Das Duell, das zwischen dem General de Grammont und dem Abgeordneten Beaune stattfinden sollte, ist beigelegt.

Die Verluste, welche das Expeditionskorps gegen Kleinkabylien auf seinem Zug von Milah nach Djidjelli erlitten hat, scheinen weit bedeutender zu seyn, als die halbamtlichen Veröffentlichungen des Kriegsministers vermuten lassen. Schon der Umstand, daß der General Saint Arnaud eine volle Woche gebraucht hat, um obige Entfernung von nur 20 Stunden zurückzulegen, läßt auf bedeutenden Widerstand von Seiten der Kabylen, und folglich blutige Gefechte schließen. Der „National“ läßt sich von einem Beamten des Feldlazareths aus dem Bivouac vor Djidjelli unterm 17. Mai schreiben, daß vom 6. Mai, d. h. vom Beginn des Feldzugs, bis dahin die Zahl der Verwundeten 1331 und die der Todten 306 betrug, was wirklich ungeheuer wäre, wenn man bedenkt, daß das ganze Expeditionskorps nur etwas über 8000 Mann (nach andern Angaben nur 5000 Mann) stark war. Hierin sind die Verluste auf dem weitem Feldzug von Djidjelli nach Bugia noch nicht einmal einbezogen. Die beiden Kompagnien vom 10. Linienregiment, das zum ersten Mal in Afrika im Felde stand, scheinen am 13. Mai nicht nur, wie der „Moniteur“ sagt, empfindliche Verluste erlitten zu haben, sondern vielmehr ganz vernichtet worden zu seyn. Diese beiden Kompagnien, zur Escortirung eines Konvois detachirt, wären, wie erzählt wird, in einen Hinterhalt gerathen und dabei zum Theil unter dem Feuer der Kabylen gefallen, zum Theil auf den Felsenriffen zu Grunde gegangen, in die die Uebrigengebliebenen sich hinabstürzten, um den Martern der Gefangenschaft zu entgehen. Nur zwanzig dieser Unglücklichen sollen von dort das Lager erreicht haben, aber ohne Gepäck, Waffen, und Kopfbedeckung. Außer andern tragischen Episoden dieses Feldzugs, der ganz an die Belagerung der Jacchia erinnert, fährt man besonders den Tod eines Kapitäns an, der, von den Kabylen gefangen genommen, mit einem Pistolenschuß freiwillig seinem Leben ein Ende machte, um nicht grausam und allmählig hingeschlachtet zu werden.

Der „Constitutionnel“ schildert den Krieg mit den Kabylen viel gefährlicher, als den mit den Arabern; trotz der Tapferkeit der Letzteren könnten dieselben keinem Infanterieangriff Widerstand leisten, und die Hauptsache bei einem Kriege mit denselben sey, dieselben zu erreichen. Mit den Kabylen sey es jedoch etwas Anderes. Man habe keine Mühe, dieselben aufzufinden; sie griffen an und erwarteten ihre Feinde festen Fußes; zum größten Theile mit Säbeln und in ihren Gebirgen angefertigten Flinten bewaffnet, stürzten sie sich mit Muth auf ihre Feinde, mit einem an das Delirium gränzenden Muth; und es gehörte eine große Festigkeit dazu, denselben zu widerstehen. Glücklicher Weise — meint der „Constitutionnel“ weiter — seyen die Kabylen an einer Stelle zu verwenden. Um sie zu bezwingen, könne man nicht auf Kämpfe rechnen. Der Verlust an Menschenleben habe keine Wirkung auf sie. Der Kabylen unterscheidet sich jedoch von dem Araber dadurch, daß er an dem Boden hängt und nicht, wie der Erstere, seine ganze Habe mit sich herumträgt; der Kabylen sey als besetzt zu betrachten, wenn er sich für sicher ruiniert halte. Wenn er sehe, daß die Flammen sein Haus zerstören, wenn man seine Felder verwüste und seine Delbäume umhaue, dann gäbe sein unbezweifelbarer Muth nach, und er beuge sich unter die ihn strafende Hand. Wenn er sich einmal unterworfen habe, so sey Dies von Dauer, da er wisse, daß seine Reichthümer zur Verfügung des Siegers seyen.

Paris, 31. Mai. Der „Moniteur“ enthält heute folgende mitgetheilte Note: „Mehrere Journale veröffentlichten heute Morgen nach Privatcorrespondenzen Einzelheiten über unsere letzten Operationen in Kabylien, welche leicht die Besorgnisse des Publikums für unsere tapfere Armee erregen können. Um allen Kommentaren ein Ende zu machen, allen Befürchtungen zuvorzukommen, und jede Uebertreibung zu verhindern, veröffentlichen wir die amtlichen Berichte des Generalstabs der afrikanischen Armee. Diese Berichte gehen bis zum 21. dem Tage, von welchem die letzten Nachrichten unseres Expeditionskorps in Frankreich haben ankommen können. Sie lauten: Offiziere getödtet 8, verwundet 23; Soldaten getödtet 80, verwundet 307. Diese Verluste müssen auf 7 Schlachtage in einem von einer kriegerischen Bevölkerung vertheidigten und mit Terrainschwierigkeiten angefüllten Lande vertheilt werden. Nach den nämlichen amtlichen Berichten hat man dem Feind vom 11. bis 15. zwischen Milah und Djidjelli 400 Mann, und 500 Mann in den Kämpfen vom 19. und 20. getödtet. Die Zahl der Verwundeten kann nicht genau geschätzt werden, die vielen Leichname aber sind ein unwiderlegbarer Beweis für die große Zahl von Gebliebenen.“

Großbritannien.

London, 29. Mai. (D. P. A. Z.) Die Königin hielt gestern Nachmittag im St.-James-Pallaste ein überaus zahlreich besuchtes Lever, dem auch der Prinz Heinrich der Niederlande und der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha anwohnten. Abends war Hoffonzert im Buckinghampallast, zu welchem 300 Einladungen ergangen waren. Die ganze kön. Familie, die in London anwesenden fremden Fürsten,

Bekanntmachung.

Die Auktion der Bücher, Kunstfachen ... Dienstag, den 10. Juni d. J., Morgens 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr ...



Unterzeichner ist gefonnen, seine in hiesigem Marktlederen gelegene, in sehr gutem ...



Eine frequente Real-Gastwirthschaft mit Zugehör in einer der schönsten Lagen innerhalb hiesiger Stadt ...



aus der Gantmasse des hiesigen Bürgers und Mül- lersmeisters Michael Müller zu Dantenheim am Mittwoch d. 2. Juli d. J., Nachmittags 2 Uhr, auf hiesigem Rathhaus nachbeschriebene Liegen- schaften öffentlich versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten wird:

- 1) a. Ein zweistöckiges, ganz von Stein erbautes Wohnhaus nebst Mahl- mühle mit 4 Gängen, Alles in Eisen laufend, eine Decke mit 2 Schlag- pressen an demselben Wasserwerk ...

Seelbach, den 27. Mai 1851. Bürgermeisterei- Amt. Repfle. vdt. Bekk. Rathschreiber.

Dankfagung.

Die unterzeichneten Auswanderer glauben hierdurch einer pflichterfüllung nachzukommen, indem sie ihre volle Zufriedenheit mit der Beförderung, welche die Generalagentur des Herrn J. W. Dieck- feld in Mannheim getroffen, zu erkennen geben.

Havre, den 27. Mai 1851.

Leo Neubürger aus Dettingen im Ries, Königreich Bayern; Sara Deller aus Fischach; Jette Pirshberg von Gaillingen; Jsaak Roth mit Braut von Moosheim; Bessa Verlaun von Redarbischofsheim; Katharina Wolfarth aus Neuenstadt; Franz Kraus aus Heidelberg; Friederike Engler aus Heidelberg; Christian Friedrich Pfaff aus Stuttgart; Hanna Moos aus Randegg; Maria Schwaib von Randegg; Maria Graf von Hilingen; Rosa Guggenheim von Gaillingen; Kathilda Dretel von Bangen; Emanuel Bloch von Randegg; Rosine Ries von Randegg; Sara Guggenheim von Randegg; Jakob Moos von Randegg; Janni Bellheimer aus Binzwangen; Euard Rosenfeld aus Hofenheim; Moses Kaufmann von Dergimpen; Abraham Loh Held von Kilsheim; Janni Müller aus Binzwangen; Baruch Held von Kilsheim; Josephine Lang mit Mutter von Kiesel; Christian Knoderer mit 7 Fami- lienmitgliedern aus Emmendingen; Heinrich Reiss aus Rosenfeld; Kasimir Krenzel aus Nenzen; Friedrich Engelhard Jgg aus Kürnbach; Helena Gauzy von Bangen; Heinrich Schilling aus Münzshheim; Katharina Schneider aus Freiburg; Dina Kund aus Hofenheim; Dina Wolf aus Gondelsheim; Aga- the Richter aus Schramberg; Lena Weiss aus Gondelsheim; Sanel Dreißuß mit Familie aus Schmie- heim; Maria Hertweck aus Kuppenheim; Sabete Bachmann aus Hilingen; Joseph Cammerer mit Frau aus Bingen; Hannah Baum mit Schwester aus Kilsheim; Jakob Gramlich mit Braut aus Auerbach; Daniel Holzner mit Braut aus Alereiden; Agnes Kieble, Sophie Seining aus Haslach; Joseph Gittler aus Achern; Michael Wimal mit Familie von Gohshheim; Johann Adam Hoffmann mit 6 Personen, aus Kleinbüchse; Maria Wille mit 3 Personen aus Freiburg; Bernhard Wegler, Franz Emsberger von Steinsfurt mit Frau und Kind; Karl Endres aus Lahr; Magdalena Beneda von Neuhard; Wendelin Beneda mit Tochter und Tochtermann aus Neuhard; Simon Neuhaus aus Al- tendorf; Karl Stoppel aus Neulautern; Karl Kircher von da; Wilhelm Varth, J. Friedrich Siegel mit Frau und 10 Kindern aus Eppelfoch; Georg Wapl, Konstantin Waidele von Freiburg; Georg Schled- mann von Eiterstheim; J. Paulus mit Braut aus Mühler; G. Adam Gabriel mit Frau und 2 Kindern von Münzshheim; Johann Hugel von Neuenkirchen; Jette Heilbrunner aus Altdreisach; Ludwig Gott- schid aus Stuttgart; Gottlieb Hipp mit 2 Kindern aus Möhringen; Johann Wiesner mit 3 Personen von da; Georg Muff mit Frau kommt 6 Personen aus Schwarzach; Andreas Kopf von Lahr; M. Da- selbder mit Schwester von Redarbischofsheim; Johann Siskler, Philipp Merkel von Reichertshausen; Philipp Gros von da; Peter Heimberger mit Frau von Schotterwald; Alois Hebert von Mosbach; Andreas Göglinger von Hüngelheim; Friedrich Weber mit 6 Personen aus Kälberbachhausen; Joseph An- ton Vater von Gomersdorf; Anna Dieb aus Reichertshausen; Louis Köll aus Erlenstein; Wilhelmine Gruber von da; Martin Schüller von Ragoldshausen; Katharina Wagenbach von Kälberbachhausen; Friedrich Henninger von da; Joseph Valentin Schimmer von Weibstadt; Louig Hofner von da; Ph. Schweg von Reichertshausen; Michael Bender mit Frau und Kind aus Ballenberg; Eugen Cammerer von Stuttgart; Friedrich Dopf aus Mellingen; Gabriel Blum von Schmieheim; Konrad Hog aus Hörtelstein; Urban Keller mit 5 Kindern aus Münzshheim; Aloys Benis aus Endingen; Joseph Vie- schele von da; Daniel Wiffner von da; Ph. Jos. Bredel von Weibstadt; Wilhelm Söbner von Klins- bach; Balthasar Weber von Daubenzell; Wilhelm Reinhard von Karlsruhe; Dorothea Sir von Mersel- hausen; Karl Ederle von Müngolsheim; Alois Brämgärtner von Möhrich; Urfala Maier von da; Anna Maria Maier, Philip Hoffman von Kälberbachhausen; Heinrich Henninger von da; Simon Gottlieb Langenbacher von Lannenbrunn; Johann Jakob Reiner mit Braut von Dürenzimmern; Regine Decker von Mühlbachhausen; Alexander Hog von Mühlbachhausen; Heinrich Herold von Adelshausen; Hanna Maier von Sinsheim; Johann Adam Sinsbach von Lohndorf mit Frau; Ferdinand Frant von Mosbach; L. Marx aus Mannheim; Moses Landauer aus Hürben; Ph. Ritter aus Redarbischofsheim; Christoph Buchner mit 10 Personen aus Grafenberg, sagt zum Schluss seinen besonderen Dank dem Hrn. Dieckant für seine redliche Mühe und Sorgen; Ph. Schweg von Reichertshausen.

Die Richtigkeit der vorstehenden Unterschriften beglaubigt hiermit, Havre, den 28. Mai 1851.

Der Konsul für Hessen, Württemberg und Baden. G. Rosenlecher.

C.911. [21]. Nr. 1407. Karlsruhe. (Heu- gras-Versteigerung.) Die großh. Domänen- verwaltung Karlsruhe läßt von den in Selbst- verwaltung stehenden Wiesen den diesjährigen Heugraserwachs, gegen Bürgschaftsleistung auf Maxini d. J. zahlbar, morgenweise, wie folgt, versteigern:

- 1) Zu Graben bis Dienstag, den 10. v. M., Vormittags 9 Uhr, auf dem Rathhause da- selbst, von 73 Morgen auf der Gemarkung Graven, Nusheim und Liedelsheim; 2) zu Bruchhausen bis Mittwoch, den 11. v. M., Vormittags 9 Uhr, auf dortigem Rathhause, von 77 Morgen im Harbbruch — und von 3 1/2 Morgen sog. Barrenwiese zwischen Eitlingen und Wolfsartsweiler; 3) zu Kuppur bis Donnerstag, den 12. v. M., Vormittags 9 Uhr, von 176 Morgen auf dem Kammergrünwiesen selbst bei der Reier- bachbrücke und der Salmenwiese anfangend, und 4) zu Gottesau bis Freitag und Samstag, den 13. und 14. v. M., Vormittags 9 Uhr, von 344 Morgen auf den Kammergrünwiesen selbst. Die Zusammenkunft ist an der Au- gartenbrücke bei den Weierheimer Almend- wiesen am Hofgraben.

Karlsruhe, den 2. Juni 1851. Großh. bad. Domänenverwaltung. Dr. Herrmann.

C.923. [31]. Nr. 10344. Adelsheim. (Fah- dung.) Geiern Abend hat sich der Postillon Joh. Herrmann von Krautheim von Dierburken aus, wo er die Anfuhr des Würzburger Silwagens ab- zuwarten hatte, heimlicher Weise entfernt, und ist dringend verächtlich, sich der Unterbringung meh- rerer hundert Gulden schuldig gemacht zu haben.

Nach den bisher gemachten Erhebungen hat der- selbe sich wahrscheinlich zur Beförderung seiner flucht eines zweifelhäftigen Bernerwäglers be- dient und die Richtung gegen Heilbronn einge- schlagen. Indem wir dessen Personbeschreibung beifügen, stellen wir das Ansuchen, auf diesen Wurschen ge- nau zu fahnden und ihn im Betretungsfalle wohl- verwahrt an uns abzuliefern. Personbeschreibung. Alter, ungefähr 18 Jahre; Größe, etwas über 5 Fuß; Statur, schlank; Haare, blond und inso- fern auf der Rückseite des Kopfes lang und hervor- stehend; Nase, eingedrückt; Zähne, gut und breit; Gesichtsfarbe, blaß. Besondere Kennzeichen: Hat einen scheuen Blick.

Seine Kleidung bestand aus einem Wamms, dessen Farbe nicht näher angegeben werden kann, und blauen Luchspfen. Adelsheim, den 31. Mai 1851. Großh. bad. Bezirksamt. Kap. vdt. Haas.

C.920. [31]. Nr. 21,494. Rastatt. (Diebstahl und Fahndung.) Vom 27. auf den 28. v. M. wurde dahier folgendes entwendet: 1) Zwei Kronenthaler; 2) ein badischer Zehn-

binnen 8 Tagen vor dem unterzeichneten Gerichte zu stellen, widri- genfalls sonst nach dem Ergebnisse der Unter- suchung das Erkenntnis gegen ihn gefallt würde. Baden, den 27. Mai 1851. Großh. bad. Bezirksamt. Helius.

C.928. [21]. Baden. (Aufforderung.) Neutrot Aloys Graf von Baden, welcher pro 1851 mit Loos-Nr. 25 assenirt wurde, wird hiemit aufge- fordert, sich binnen 6 Wochen dahier zu stellen, widrigenfalls er als Refraktär be- handelt und bestraft würde. Baden, den 30. Mai 1851. Großh. bad. Bezirksamt. Kunz.

C.894. Nr. 10,885. Billingen. (Auffor- derung.) Die Konstriktion pro 1850, betr. Bei der heute dahier stattgehabten Aushebung der Refruten der Altersklasse 1830 haben sich Jo- hann Georg Müller (Johann Michael Sohn), von Odbertkirch, Loos-Nr. 9; Johann Nepomut Weiser von Neuhausen, Loos-Nr. 11; Bernhard Appenegger von Böhenbach, Loos-Nr. 58; Kaufm Jochenbach von da, Loos-Nr. 64; Herbi- nand Ropp von da, Loos-Nr. 100; Konrad Appenegger von da, Loos-Nr. 136; Felix Dufner von Schönenbach, Loos-Nr. 121; Sigmund Pet- tich von da, Loos-Nr. 124, und Heinrich Eschle von da, Loos-Nr. 151, nicht gestellt.

Dieselben werden aufgefordert, sich binnen 6 Wochen dahier zu verantworten, widrigenfalls sie in die gesetzliche Strafe von 800 fl. verfällt, und vorbe- haltlich der persönlichen Bestrafung für den Betre- tungsfall des Staats- und Gemeindegerechts für verlustig erklärt werden sollen. Billingen, den 26. Mai 1851. Großh. bad. Bezirksamt. Peterich.

C.900. Nr. 10,289. Wolfach. (Aufforde- rung.) Xaver Zehle von Rippoldsau, welcher bei der Refrutenaushebung für 1851 ausgeblieben und in die Reihe der Kriegsdienstpflichtigen ge- fallen ist, wird aufgefordert, sich innerhalb 6 Wochen bei Vermeidung der Strafen der Refraktion über sein Ausbleiben zu verantworten. Wolfach, den 20. Mai 1851. Großh. bad. Bezirksamt. Maltebr ein.

C.896. Nr. 12,763. Odbertkirch. (Aufforde- rung.) Neutrot Moriz Maier von Stadelhofen soll bei dem großh. 7. Infanteriebatallion in Ras- tatt einrücken. Er ist unerlaubt abwesend, und wird nun aufgefordert, sich innerhalb 6 Wochen sich um so gewisser bei seinem Batallion zu stellen, als er sonst als Refraktär behandelt, nach dem Gesetze bestraft, auch wegen beharrlicher Landes- flüchtigkeit seines Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt werden wird. Odbertkirch, den 31. Mai 1851. Großh. bad. Bezirksamt. Pfliser.

vt. S. R. A. Gfeller, A. J. C.895. Nr. 12,639. Odbertkirch. (Aufforde- rung.) Neutrot Joseph Eschle von Stadelhofen soll bei dem großh. 10. Infanteriebatallion in Frei- burg einrücken. Er ist unerlaubt abwesend, und wird deshalb aufgefordert, sich innerhalb 4 Wochen um so gewisser bei seinem genannten großh. Ba- tallionskommando zu stellen, als er sonst als Re- fraktär behandelt, das Gesetzliche gegen ihn ver- fügt und er wegen beharrlicher Landesflüchtigkeit des Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt wer- den wird. Odbertkirch, den 29. Mai 1851. Großh. bad. Bezirksamt. Pfliser.

vt. S. R. A. Gfeller, A. J. C.893. Nr. 8789. Billingen. (Strafen- kenntnis.) Korporal Severin Schleichler vom fröhern 1. Infanterieregiment, gebürtig von Nie- dereichach, welcher der dreifachen Aufforderung vom 1. März d. J., Nr. 3980, innerhalb der fest- gesetzten Zeit keine Folge geleistet, wird, vorbe- haltlich der persönlichen Bestrafung, in eine Geld- strafe von 1200 fl. verfällt, so wie des Staats- und Gemeindegerechts für verlustig erklärt. Billingen, den 26. April 1851. Großh. bad. Bezirksamt. Peterich.

C.898. Nr. 6483. Freiburg. (Bekannt- machung.) J. H. S. des großh. Staatsanwalts, Ankl., gegen den pensionirten Oberamtmann Stehle von Freiburg, Angekl., wegen Hochver- raths, verübt durch die Presse, haben Sr. Königl. Hoheit der Großherzog nach höchster Entschlie- sung aus großh. Staatsministerium vom 10. v. M., Nr. 8939, auf den Vortrag des großh. Finanz- ministeriums vom 19. v. M. und den Beivortrag des Justizministeriums vom 3. v. M. in Anwendung des §. 17 des Staatsstrafgesetzbuchs zu beschließen ge- ruht, daß der durch Erkenntnis des oberherrenlichen Hofgerichts vom 10. September v. J., Nr. 6666, bestätigt durch Urtheil großh. Oberhofgerichts unterm 24. März d. J., Nr. 1730/31, der Frei- namme an dem letzten höherrichterlichen Aufreubr, der Aufforderung zu Gewaltthätigkeiten und des Vergehens der Schmäherung der Regierung schuldig erkannte, und deshalb zur Erhebung einer gemeinen Zuchthausstrafe von sechs Jahren verurtheilte pensionirte Oberamtmann Stehle aus dem Dienst- verbande entlassen werde und ihm die vorläufig fiktive Pension zu entziehen sey.

Dievon wird der schuldige vormalige Oberamt- mann Stehle in Kenntnis gesetzt. Freiburg, den 27. Mai 1851. Großh. bad. Stadtm. v. Hennin.

vt. H. J. v. J. C.927. Nr. 11,465. Waldkirch. (Versäu- mungserkenntnis.) J. S. des großh. General- staatsanwalts, Ankl. gegen den gewissen Schriftverfasser Reich von Buchholz, Förderung betr. Wird die vom Beflagten angezeigte, aber nicht ausgeführte Appellation für verfallen erklärt. Waldkirch, den 28. Mai 1851. Großh. bad. Be- zirksamt. Helmle.